

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 44

Artikel: Dem Verkaufspersonal fehlt Anstand
Autor: Balzli, Beat
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617403>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dem Verkaufspersonal

VON BEAT BALZLI

Die Tage erschöpfen sich immer schneller. Die Temperaturen begeben sich auf Talfahrt. Der Mensch sehnt sich nach Wärme. Wärme gibt's im Supermarkt.

Samstag; Herbst; Regenzeit; Freizeit; Einkaufszeit im Einkaufszentrum. Hinter den Kulissen jedoch nennt sich's Arbeitszeit. Ab sieben Uhr herrscht in den Food-Ketten des Landes Alarmbereitschaft. Die Versorgung der heranstürmenden hungrigen Meute will gut vorbereitet sein. Ofenwarmes Fliessbandbrot erhält sein Zellophankleid; Katzenfutter mit Crevettenzusatz wird frisch aufgestapelt. Der Verkaufsleiter versucht mehr schlecht als recht, mit faulen Sprüchen die Stimmung zu heben. Doch die zwanzig Paar Augenringe ihm gegenüber verstehen jetzt keinen Spass. Zu trostlos sind die Aussichten auf die kommenden neun Stunden.

7.29 Uhr, bereits hat sich eine kleine Traube vor den Eingangstoren gebildet. Vom Hunger ausgemergelt und von der Kälte geschüttelt wartet hier der Schweizer

Der Frühaufsteher will hinein

Frühaufsteher auf Einlass in die warme «Stube». – Der Infrarotsender über der Schiebetür lässt öffnen, der Belegschaft entweicht ein Seufzer.

Der Tag nimmt seinen gewohnten Lauf. Die Rallye der Einkaufswagen fordert erste Opfer. Während der Vater im Weinrayon einen Boxenstop einlegt, erklimmt der Nachwuchs die Champagnertürme. Reihenweise geht der teure Saft zu Boden, mit ihm das Fräulein im gelben Schürzchen. Sie darf's aufwischen, während ihr von links eine nette Kundin mit dem Wägelchen in die Fersen prescht. Das leicht grimmige Gesicht der Angestellten gibt dann noch Anlass zum Entsetzen. Die Kundin fühlt sich nicht als Königin behandelt. Zutiefst gedemütigt

hat sie nur beleidigende Worte für das niedere Geschöpf übrig. Schliesslich befiehlt, wer zahlt.

«Hallo Sie da, haben Sie diesen Wein auch im Karton?»

«Nein.»

«Aber sicher haben Sie diesen Wein im Karton, ich weiss es genau.»

«Nein wirklich nicht, es tut mir leid.»

«Frecher, junger Schnösel.»

*

«Sind die Kinderturnschuhe heute Aktion?»

«Das wüsste ich gerade nicht.»

«Wissen Sie überhaupt irgend etwas?»

*

«Können Sie mir sagen, wo der Kartoffelstock steht?»

«Sie stehen genau davor.»

*

«Ist das Grapefruitsaft?»

«Was steht denn auf der Packung geschrieben?»

«Grapefruitsaft.»

«Eben.»

*

«Müssen Sie eigentlich den ganzen Weg versperren?»

«Anders kann ich das Gestell nicht auffüllen.»

«Unverschämt, überall fehlt's dem Verkaufspersonal an Anstand.»

*

«Wo ist denn das Fünf-Korn-Brot mit Nussplittern?»

«Beim Brot.»

«Aha.»

*

«Da vorne hat's Glassplitter am Boden. Mein Kind verletzte sich beinahe.»

«Es tut mir leid, ich hab's übersehen.»

«Das sollten Sie aber nicht.»

Frau Meier arbeitet schon zwölf Jahre hier. Lohnerhöhungen kennt sie nur vom Hörensagen. Eigentlich logisch, die Hochkonjunktur feiert auch erst ihren neunten Geburtstag.

Im zweiten Untergeschoss, oder frei nach Wallraff «Ganz unten», schiessen die Scherben durch die Luft. Der Asylant hat die Nase voll. Er, der ehemalige Mathematikstudent aus Sri Lanka, sortiert Leergut. Seine Hände stinken nach abgestandenem Bier

Schon fünf Container Leergut sortiert

und Wein. Tageslicht sieht er nur in der Mittagspause. Fünf Container schaffte er heute schon. «Manchmal, in der Nacht, tanzen mir leere Flaschen durch den Kopf», bemerkt er in gebrochenem Englisch.

15.55 Uhr, das Licht wird zurückgedreht. Die Kassiererinnen beginnen die Einnahmen abzurechnen.

16.00 Uhr, der Infrarotsender der Eingangstüre will zum Wochenende «blasen».

16.01 Uhr, ein letzter Mohikaner hetzt durchs Warenlabyrinth: «Wo ist denn das Yoghurt nature?» Die Frage prallt in ein mattes Gesicht. «Raus», die einzige mögliche Antwort. «So eine Frechheit», die einzige unmögliche Antwort des Mohikaners. Impertinenz kennt wirklich keine Grenzen.

Ein üblicher Tag geht zu Ende. Abgekämpft bittet man die Stempeluhr um Erlö-

Niemand reisst mehr Bäume aus

sung. An diesem Abend reisst niemand mehr Bäume aus. Wie an jedem Abend. Und bei durchschnittlich 2000.– brutto monatlich ist's auch um die grossen Sprünge schlecht bestellt. Die neue Armut geistert in der Lohntüte herum.

Und dann war da noch ...

... der Margarinefabrikant, der sich von der

Prisma

■ Spot(t)

Über qualitativ schlechte Werbe-Spots am Lokalradio sprach Profi Roger Schawinski: «Manche Kunden finden Rülpser aus dem Lautsprecher genial! Ich erwarte den Tag der Spot-Vorlage, dessen kreativer Höhepunkt ein Furz ist oder ein Telefonanrufer mit schweren Atemstößen, der keuchend für Umsatz sorgen soll.» *ks*

■ Berufskunde

Der in der DDR lebende Schweizer Publizist Jean Villain schrieb: «Wer nichts wird, wird Wirt, und wenn auch das nichts wird, wird er Journalist.» *oh*

■ Wohl bekomm's!

Der *Bund* vergleicht die Frankfurter Buchmesse mit einem Gemüsemarkt: «Da liegen Kraut und Rüben der Liebes- und Hassbelletistik neben New-Age-Schwarzwurzeln, der Emanzipationslauch ist Feind der Gesinnungswiebel, und davor lagert üppig der blähende Kohl von psychologischen Ratgebern. Zuoberst aber, besonders herausgeputzt, der Bestsellerie.» *kai*

■ Dunst-Kreis

Mit sechs zusätzlichen Ferientagen für Nichtraucher kompensiert die Firma «Atari» die Zigarettenpausen ihrer rauchenden Angestellten! Dies erklärte ein Sprecher der US-Computerfirma in Raunheim/BRD. Nach Einführung dieses Bonus' haben 30 Prozent der Raucher die Zigarettenpause aufgegeben... *ks*

■ Tennisspiel

Der Amerikaner Jimmy Connors (37), seit gut 20 Jahren im Tennisgeschäft, sagte: «Ich spreche nie über Geld. Es gefällt mir, Geld zu verdienen, auf und neben dem Platz. Als ich einen gewissen Status erreicht hatte, wurde es eher eine Art Spiel für mich, das ich sehr mag.» *ea*

fehlt Anstand

Übrigens trifft sich das Kader wegen des andauernden Personalmangels in der nächsten Woche zu einer ausserordentlichen Sitzung. Thema: «Sind unsere Anstellungsbedingungen nicht mehr zeitgemäss?» Diese eher sarkastische Frage sollte wohl anders formuliert sein: «Welche Gründe sprechen

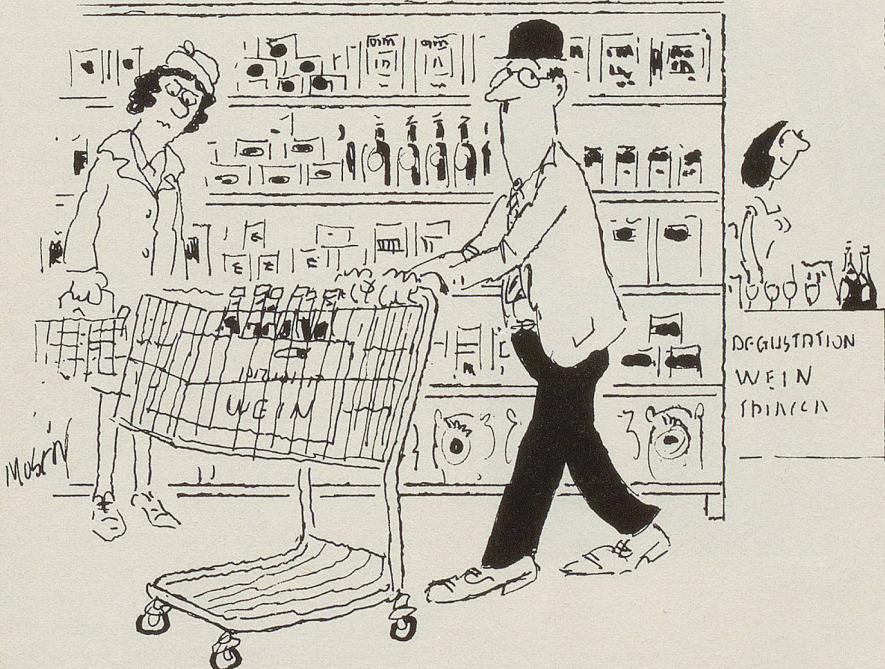
dagegen, sich unterbezahlt tagein, tagaus als Fussabtreter des *«homo shoppings»* demütigen zu lassen?»

Alle.

P.S.: Der Verlauf dieser Geschichte ist nicht frei erfunden. Jedwelche Ähnlichkeiten mit lebenden Personen sind nicht zufällig und völlig beabsichtigt.

Neues von Herrn Schüüch

Text und Bild: HANS MOSER



Eigentlich wollte Herr Schüüch, um übers Weekend etwas Leichtes zum Essen zu haben, nur ein paar Yoghurt kaufen. Die Dame am Stand der Weindegustation liess ihn aber nicht passieren, ohne ihn anzusprechen: Herr Schüüch müsse unbedingt den Beaujolais Rosé und den Chianti probieren, was er denn auch tut. Nun getraut sich Herr Schüüch nicht mehr, vom Stand wegzu laufen, ohne ein Sechserpack Rosé gekauft zu haben. Wir sehen hier Herrn Schüüch, wie er den Einkaufswagen mit den sechs Flaschen Wein gerade an seiner Nachbarin vorbeischiebt. Nun fürchtet er, in der Nachbarschaft auf Lebenszeit als «Wochenend-Säufer» abgestempelt zu sein.

Konkurrenz nicht unterbuttern liess! *am*